

Darob fremd abwehrender und erstaunter Blick. „Wie könne er wagen, als Gast in meinem geehrten Hause meinem Hunde Anordnungen zu geben.“

Und plötzlich lagen tausend Meilen zwischen uns. *Hannes.*

Man kann Japan, von Berlin aus, in dreiundfünfzig Tagen machen; wenn man fliegt, in etwas über einem Monat. Sechzehn Tage nimmt die Hinfahrt nach Tokio in der Eisenbahn (Zweiundsiebzig Pfund erster Klasse einschließlich Essen), dieselbe Zeit die Rückfahrt von Nagasaki aus. In einundzwanzig Tagen, die man für das Land hat, kann man alle Berühmtheiten gut bewältigen, mit der Elektrischen an den Fudschijama heranfahren, mit Autos zu den Tempeln, Heiligtümern, Schlössern und Buddhastatuen. Die heißen Quellen, die Ströme, die Täler und Berge und die Meeres- und Binnenseeküsten liegen an der Eisenbahnstrecke, die man im Schlaf-, Speise- und Rundblickwagen befährt. Um es bequem zu haben, legt man noch sieben Tage Ruhe drauf und hat zwei Monate unterhaltsam angefüllt. Man sieht nicht nur im Winter, wo sie der Wärme wegen häufiger noch getragen werden, sondern auch im Frühling, zur Zeit der Kirschblütenfeier, einige Kimonos und Getas (die alte nationale Fußbekleidung) sichtbar werden und, wenigstens auf dem Lande, ein paar Rickshas und Ochsenkarren in die Erscheinung treten. Die Fremdenindustrie sieht es nicht gerne, wenn Männer zu ihren Kimonos Spazierstöcke und weiche Filzhüte tragen und in dieser Kluft, kann man schon sagen, den alten Gruß ausführen: Neigung des Hauptes bis auf die Knie, ganz zu schweigen davon, wenn diese Zeremonie in tadellosem europäischen Drefs vollzogen wird. Sie wird also dafür sorgen, daß hin und wieder noch eine tadellose alte Ausführung zur Schau gelangt. Es werden auch kleine Szenen arrangiert, in denen ein junger Ehemann, der allerdings zum Tragen des Kimonos auf der Straße nicht mehr zu bewegen ist, seine kleine Frau in Nationaltracht als „mein dummes Frauchen“ vorstellt, damit einer uralten Sitte folgend. Es wird aber immer schwieriger, die aufgeklärten, politisch aktiven jungen Damen zur Uebernahme einer solchen Rolle zu überreden.

Die Geishas. Die nette Sache mit den Geishas hält sich noch. Aber ihnen ist in letzter Zeit eine erhebliche Konkurrenz durch Foxtrot, Charlestone und durch die Yatonas erwachsen, besonders in Osaka, der größten Stadt des Landes jetzt, dem Manchester von Japan, dem Zentrum alles Handels und

Eine zeitgemäße Kunstgeschichte:

KÜNSTLERHOROSKOPE

VON FRITZ WERLE

enthält u. a. die Horoskope von R.M. Rilke, Stefan George, Richard Strauß, Hans Pfitzner, Arnold Schönberg, Wilhelm von Scholz, Theodor Däubler, Georg Kaiser, Lovis Corinth, Max Liebermann, Pechstein. Mit ganzseitigen Photos und Horoskopen der Künstler. Kart. ca. M 6.50, Leinen ca. M 8.—

URTEILE: *Carl Bebrnd-Corinth:* „Corinths Horoskop ist beseeligend erschütternd . . .“ *Alfred Kubin:* „Wohl kann ich sagen, daß ich einfach starr war über Ihre intuitive Gabe der Ausdeutung eines Horoskops . . . finde ich es erstaunlich, wie Sie die zahlreichen scheinbaren Widersprüche eines Charakters zu einem einheitlichen und doch lebendigen Bild fassen können, ohne mich persönlich zu kennen.“ *Friedrich Schnack:* „Sie haben mit diesem Buch bahnbrechende Arbeit getan: sicher sich einen hohen Platz in der geistwissenschaftlichen und kritisch deutenden Literatur erworben. Ich bin auf das ganze Werk, wie lange nicht auf ein Buch, gespannt . . .“

OTTO WILHELM BARTH-VERLAG G. M. B. H. / MÜNCHEN - PLANEGG